

Das Zählen geht weiter: LAGERBESTÄNDE



© Citte Edelmann

Der Höhepunkt eines Fantasieangriffs: Mokahala in Meknes, Marokko.

Die Proliferation von Kleinwaffen hat auch im Jahre 2004 Länder in aller Welt betroffen. Für die Vereinigten Staaten und ihre Alliierten in Afghanistan und im Irak bedeutet der für Zivilisten und Aufständische einfache Zugriff auf Feuerwaffen, Raketen und Sprengstoffe noch immer ein riesiges Hindernis für menschliche Sicherheit und politische Stabilität. Andere Länder, darunter Australien, Brasilien, Kanada und China, setzten ihre innenpolitischen Reformprozesse zur Reduzierung von Waffengewalt fort.

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit dem Einfluss, den die Kleinwaffenabrüstung auf die Verwaltung des globalen Waffeninventars ausübt. Ausserdem untersucht es Grösse und Umfang von Militär-, Polizei- und Zivilbeständen in zwei Regionen, die sich erst seit kurzem um dieses Thema kümmern: Nord-Ostasien und der Mittlere Osten.

International geförderte Abrüstung war auch im Jahre 2004 das prominenteste Thema bei der Verwaltung von Kleinwaffenbeständen, mit Initiativen auf höchster Ebene in Afghanistan, Irak und Liberia. Die Schwierigkeiten, die bei den Abrüstungsbemühungen im Irak auftraten, offenbarten die vielen Probleme, die mit derartigen Initiativen verbunden sind. Die Koalitionsbehörden mussten Schritt für Schritt lernen, welche Ansätze am besten funktionierten, und wo sie an ihre Grenzen stiessen. Politisch sensible Bemühungen wurden in Kolumbien, Haiti, der Elfenbeinküste und Nigeria gestartet, und bei Versuchen, Konflikte in Indien, dem Libanon, Palästina, Spanien, dem Sudan und anderenorts zu lösen, spielten Abrüstungsanträge ebenfalls eine wichtige Rolle. Weniger bedeutsam – aber auf lange Sicht potentiell ebenso folgenreich – waren die internen Initiativen, die sich generell auf die Reduzierung der Waffengewalt konzentrierten. Die steigende Bedeutung, die diese Initiativen erlangt haben, beweisen, dass dieses Thema die Öffentlichkeit erreicht hat, und spiegelt die wachsende Entschlossenheit der Gesellschaft wieder, die Reduzierung von Kleinwaffen weiter voranzutreiben.

Zu den grössten Erfolgen, die bei der Verwaltung von militärischen Lagerbeständen verzeichnet wurden, gehören die von NATO-Mitgliedern finanziell unterstützten Projekte zur Beseitigung von überschüssigen Kleinwaffen. Unilaterale Waffenzerstörung wird inzwischen in West- und Osteuropa sowie auf dem Balkan stark vorangetrieben, wobei die Unterstützung durch NATO-Länder die Zerstörung von Hunderttausenden unerwünschter Waffen erleichtert hat. Damit wurde sichergestellt, dass sie weder in instabile Regionen exportiert wurden, noch in illegale Märkte sickerten. Das vielleicht ehrgeizigste Unterfangen, das bis jetzt geplant wurde, ist die Zerstörung von 1,5 Millionen überschüssiger Kleinwaffen in der Ukraine.

Abrüstung auf nationaler Ebene wurde von Brasilien angeführt, wo mehr als 300,000 Feuerwaffen bis März 2005 freiwillig von Privatbesitzern abgeliefert und zerstört wurden.



© Wafiq Khuzale/Getty Images

Ein Mitglied der irakischen Nationalgarde fährt einen Lastwagen voll Waffen, die im Oktober 2004 in Sadr City, Bagdad, eingesammelt wurden.

Bei der Abrüstung auf nationaler Ebene war Brasilien am erfolgreichsten. Dort wurden bis März 2005 mehr als 300,000 Feuerwaffen freiwillig von ihren Privatbesitzern abgeliefert und zerstört. Kleinere Initiativen zur Kleinwaffenbeseitigung wurden in Australien, Südafrika und in mehreren anderen Ländern unternommen. Als wichtigste Ausnahme in diesem offensichtlichen Trend müssen die Vereinigten Staaten angeführt werden, wo die Gesetze über den privaten Waffenbesitz auf Staats- und Bundesebene eher noch gelockert wurden, was sich am deutlichsten durch Ablauf und Verfall eines zehn Jahre alten Gesetzes zur Verkaufsbeschränkung von ‚Sturmwaffen‘ zeigt.

Fortschritte in der Verwaltung von Kleinwaffenbeständen erfordern ständig wachsendes Einfühlungsvermögen, was Lagerungs-ort, Waffenhaltung und Gefährlichkeit dieser Waffen angeht. Seit in den 90er Jahren die diplomatischen Aktivitäten auf diesem Gebiet intensiviert wurden, haben sich einige Regionen immer wieder geweigert, das lokale Kleinwaffenproblem zu beachten. Dieses Kapitel befasst sich speziell mit den zwei grössten dieser Regionen, nämlich Nord-Ostasien und dem Mittleren Osten.



© China Photos/Getty Images

Polizeibeamte stellen Waffen aus, die im Januar 2005 illegalen Händlern in Chengdu, China abgenommen wurden.

Ausser Japan, dem einzigen Land in Nord-Ostasien, das Daten zu seinen zivilen und polizeilichen Feuerwaffenbeständen zu Verfügung gestellt hat, ist wenig über den Umfang des Kleinwaffenbesitzes in dieser Region bekannt. Verhaltensmuster bezüglich des Besitzes müssen deshalb abgeleitet und geschätzt werden. Konservative Annahmen führen zu dem Schluss, dass es in Nord-Ostasien mindestens 22 bis 42 Millionen Feuerwaffen in militärischem und polizeilichem Besitz gibt. Das Ausmass von Waffen im Privatbesitz ist in den meisten Teilen der Region unklar. Nach Angaben chinesischer Beamten wurden dort seit 1996 über 4 Millionen illegale Feuerwaffen geborgen, was darauf hindeutet, dass die tatsächlichen Gesamtzahlen noch viel höher sein könnten, als meist angenommen wird.

In Bezug auf seine Kleinwaffenbestände ist der Mittlere Osten eine besonders unübersichtliche Region. In Ländern wie Marokko (ausführlich in diesem Kapitel behandelt) ist Waffenbesitz relativ ungewöhnlich, während andere Staaten der Region den weltweit höchsten Waffenbesitz aufweisen. Die Bevölkerung des Mittleren Ostens scheint insgesamt zwischen 45 und 90 Millionen Feuerwaffen zu besitzen. Vertreter mehrerer Regierungen haben ihre Besorgnis darüber ausgedrückt, dass Waffengewalt eine wachsende Bedrohung der öffentlichen Sicherheit darstellt und zu einer Quelle regionaler Instabilität geworden ist. Angetrieben von demographischen und wirtschaftlichen Faktoren wird der Feuerwaffenbesitz im Mittleren Osten voraussichtlich noch weiter steigen.

Die Bevölkerung des Mittleren Ostens scheint insgesamt zwischen 45 und 90 Millionen Feuerwaffen zu besitzen.